

Es beträgt die Gesamtlänge 1,29 Met., Rohrlänge 1 Met., lichte Länge der Kammer 30 Ctm., Weite der Kammer 2,2 Ctm., Weite des Rohres 6,5 Ctm.

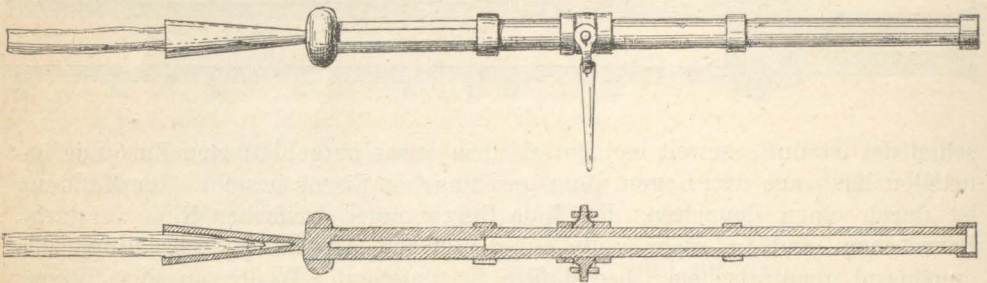
Bei der etwas fortgeschrittenen Zerstörung können die Masse natürlich nicht vollständig genau genommen werden.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Eine Gabelbüchse des 15. Jahrhunderts.

Ein Stück, das zwischen den eigentlichen Handfeuerwaffen und jenen der Artillerie die Mitte hält, ist die durch eine Gabel gehaltene, hier in $\frac{1}{10}$ der Originalgröße abgebildete Büchse des 15. Jahrhunderts, die auf einem hölzernen Bock, oder auf der Seitenwand eines Schiffes, oder in einer Scharte oder sonstwie aufgesteckt wurde, jedoch stets des Ladens wegen wieder abgenommen werden mußte, wenn sie nicht vollständig gedeckt stand.



Es ist das zweite jener Stücke, die ein Freund unserer Anstalt für dieselbe in Florenz erworben hat. Nach der weiteren Provenienz fragt man natürlich bei einem italienischen Antiquar nicht. Das Stück ist aus Schmiedeeisen, und zwar scheint der vordere Teil des Laufes besonders aus einer Platte gehämmerten Eisens und über einen Dorn geschmiedet. Der rückwärtige Teil, die etwas engere Kammer, außen achteckig, dürfte wol aus einem eigenen Stücke geschmiedet und die Seele derselben gebohrt sein; doch läßt sich irgend eine Spur der Zusammensetzung nicht finden, da ein eiserner Ring dieselbe deckt. Es muß jedoch bemerkt werden, daß weder die Richtung der Kammer noch die Absätze derselben so genau mit der Seele des Rohres stimmen, als sie hier wiedergegeben ist, daß vielmehr das Innere nicht bloß durch Zerstörung und Schmutzansatz, sondern auch durch mangelhafte Arbeit so sehr unregelmäßig geworden ist, daß diese Unregelmäßigkeit sich richtiger Wiedergabe entzieht. Ausser dem flachen Ringe bei der Zusammensetzung von Rohr und Kammer sind noch drei ähnliche um das Rohr, sowie einer um die Mündung gelegt. Zwei derselben stehen so enge beisammen, daß gerade ein dritter flacher Ring mit zwei Schildzapfen dazwischen Platz findet, die in einer Gabel hängen. Am Stosboden der Kammer ist ein wulstförmiger Ring umgeschweifst, der Veranlassung gab, daß das Zündloch in eine Höhlung desselben und etwas schräg eingebohrt werden mußte. Hinter der Kammer befindet sich eine konische Tülle, in welcher der abgeschnittene Rest eines Holzstieles sich befindet.

Die Gesamtlänge des Rohres vom Wulste an beträgt 89 Ctm., die Länge des Rohres ohne Kammer (und ohne erweiterte Mündung) 63 Ctm., das Kaliber 2 Ctm., die Kammerweite 1 Ctm., das Gewicht incl. des Stielrestes 7,9 Kgr.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Die älteste Räderuhr Nürnbergs.

In jüngster Zeit wurde dem germanischen Nationalmuseum eine alte, höchst merkwürdige Uhr durch Herrn Speckhart übereignet, die er bei dem Grofsuhrmacher Herrn Riedel hier aufgefunden hatte, und welche ihm von diesem für die Uhrensammlung des Museums als Geschenk überlassen worden war.

Wir nehmen an, dafs es für viele der Herren Uhrmacher von Interesse sein wird, etwas Näheres über diese merkwürdige Uhr zu erfahren.

Die Uhr ist unzweifelhaft eine der ältesten Räderuhren und um 1400—1420 gebaut, somit die erste und älteste Uhr Nürnbergs. Sie befand sich ursprünglich auf dem Glockenturm der St. Sebalduskirche zu Nürnberg und gab dem Wächter die verflossenen Stunden an, damit derselbe diese den Bewohnern Nürnbergs durch wuchtige, mittels eines grofsen Hammers auf die Turmglocke geführte Schläge verkünden konnte. Der Hammer wog 120 Pfund und wurde zu gleicher Zeit mit der grofsen Schlagglocke Benedicta im Jahre 1392 auf dem Turme angebracht.

Ein Gedicht auf einer Tafel im Turme der Sebalduskirche beweist, dafs erst um das Jahr 1495 eine Uhr mit Viertelschlagwerk in Nürnberg gefertigt wurde; dieselbe war noch bis in die letzten Jahre auf dem Sebaldusturm vorhanden. Ferner zeigt es uns, welch rares Stück eine Uhr gewesen sein mag, da hier die That eines Grundherrn, zum Bau einer Vierteluhr Veranlassung gegeben zu haben, so feierlich der Nachwelt überliefert wird.

Vor allen übrigen Uhren aber verrichtete das bei Grofsuhrmacher Riedel vorgefundene Werk seine Dienste auf dem St. Sebaldusturm, wie sich auch aus dem alten Zifferblatt feststellen läfst. Die Uhr, ganz aus Eisen gebaut, ist 40 cm. hoch. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von 28 cm. und ist ebenfalls aus Eisen; die Zahlen sind mittels Ölfarbe aufgetragen. Das Blatt war ziemlich gut erhalten und in 12 Stunden eingeteilt; diese Auftragung gehörte offenbar der neueren Zeit an; denn die vorgefundene Einteilung läfst sich mit der dem Alter des Werkes zugehörigen Zeiteinteilung in keiner Weise vereinbaren. Nachdem die Ölfarbe vorsichtig abgelöst war, zeigte sich ein zweites, rot, weifs und blau bemaltes Zifferblatt von gewifs hohem Alter, aber ebenfalls in 12 Stunden eingeteilt. Auch dieses Blatt konnte also nicht das ursprüngliche sein, da man zu jener Zeit noch keine Teilung des ganzen Tages in zweimal 12 Stunden, folglich auch keine Zifferblätter von 1—12 kannte, zumal in Nürnberg die Stunden von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang berechnet wurden. Dafs das Werk der Uhr nach letzterer Zeiteinteilung konstruiert war, geht schon daraus hervor, dafs am äufseren Rande des Zifferblattes sich 16 Nägel mit runden Köpfen befinden, deren oberster an der Stelle, wo sonst die Zahl XII steht, mit einem Stachel versehen ist. Die 16 Nägel bedeuten 16 Stunden, da der längste Tag wie auch die längste Nacht 16 Stunden